

JELEM ROMAILE



Die Musik der russischen Roma

Kontakt:	JELEM ROMAILE C/O Manfred Bernads Franzstr. 15 53111 Bonn
Telefon:	0228/635557
Email:	info@jelem-romale.de
Homepage:	www.jelem-romale.de

Die Band



Claudia Bernads (Vocal, Perc.), geb. 1968, ist im Ahrtal aufgewachsen und lebt seit 1991 in Bonn. Seit ihrem 18. Lebensjahr interpretiert sie Lieder unterschiedlichster Musikrichtungen in Rock-, Funk-, Pop-, und Bigbands. Ihr musikalisches Herzblut hat sie aber besonders an die russische Zigeunermusik verloren. Seit 1999 singt sie zusammen mit Georg Kremel russische Zigeunerlieder.



Sabina Danilov (Geige, Vocal), geb. 1976, in Aserbaidschan beginnt bereits mit sechs Jahren eine klassische Ausbildung mit Schwerpunkt Geige und Klavier an der musikalischen Schule in Baku. Nach dem Abschluß der russischen Musikschule siedelt Sabina 1995 nach Israel um. Seit 2001 lebt sie in Deutschland. Die russische Zigeunermusik lernt sie durch die Begegnung mit dem Trio "Jelem" kennen. Seit Mai 2003 komplettiert sie die Gruppe „**JELEM ROMA**LE“ .



Der deutschstämmige **Georg Kremel** (Gitarre, Vocal), geb. 1972, kommt aus der ostsibirischen Hauptstadt Irkutsk, die in der Nähe des Baikalsees liegt. Mit 12 Jahren besucht er die klassische Gitarrenschule. In Deutschland gründet er mit Vater u. Bruder das "Alexander Kremel Trio", das russische und zigeunerische Chansons spielt. Seit 1999 interpretiert er zunächst als Duo mit Claudia Bernads russische Zigeunermusik.



Vladimir Belau (Gitarre, Vocal) geb. 1971 in der Nähe von Alma-Ata in Kasachstan. spielte bis zu seiner Umsiedlung nach Deutschland in verschiedenen russischen Rock- u. Jazzbands. An der Universität Münster studierte er Musikwissenschaften. Mit dem Duo Kremel / Bernads gründet er 2001 das Trio "Jelem".

Zum Namen der Band

“**JELEM**“ bedeutet in der Sprache der Romas soviel wie "Gehen" oder "Reisen". "**ROMALE**“ steht für Roma, die internationale Selbstbezeichnung aller "Zigeuner". Übersetzt heißt es „die Romas die gehen“ die also durch die Welt ziehen.

Hintergründe zur Band

Bis heute, durch alle Epochen hindurch, bewahrte man sich in Russland eine tiefe Zuneigung zu den Zigeunern wie zu einem Volk, das Sinnbild für Feste und Lebensfreude ist. Auf besonders fabelhafte Weise feierte man immer das Zusammentreffen zweier Zigeunergruppen an einer Wegkreuzung. Die Zigeuner tranken, amüsierten sich und wünschten sich gegenseitig Glück und Wohlergehen. Wie von selbst erklang dann der Gesang, meistens begonnen von einer Frauenstimme, in die dann nacheinander andere Stimmen mit einfielen.

“**JELEM ROMALE**“ sieht in dieser Begegnung an einer Wegkreuzung eine Parabel für ihr eigenes musikalisches Zusammentreffen. Die Sängerin **Claudia Bernads** aus Bonn, die Geigerin **Sabina Danilov** aus Aserbajdschan und die beiden Gitarristen **Vladimir Belau** aus Kasachstan und **Georg Kremel** aus Irkutsk, verbindet die Liebe zur russischen Zigeunermusik. Sie interpretieren diese Musik mit zwei Gitarren, einer Geige und mehrstimmigem Gesang. Die Texte der russischen Zigeunerlieder werden zum Teil in russischer aber auch in der Zigeunersprache “Romanes“, deren Wurzeln ins indische Sanskrit reichen, gesungen.

Ihre Lieder ziehen sich durch alle Themen: Liebe, Trauer, Familiengeschichten und natürlich die Freiheit.

Mit der Romamusik präsentiert "**JELEM ROMALE**" das Reine, das Melancholische sowie auch das Feurig-schnelle der russischen Zigeunerseele.

Ursprung und Geschichte der Musik

Eine Sage erzählt, dass die Zigeuner lange Zeit Vögel gewesen seien. Heute sind sie Menschen vom Körper her, aber Vögel in ihrer Seele, die für immer das Fliegen verlernt haben. In der Hoffnung, das Fliegen wieder zu erlernen, folgen sie laut der Sage einer kleinen roten Feder über den ganzen Erdball.

Bereits im 15. Jahrhundert gab es einen Erlass, der den Umgang mit den in Russland lebenden Zigeunern regelte. Im Gegensatz zu allen anderen europäischen Staaten sind die Zigeuner in Russland niemals verjagt und verfolgt worden.

Man versuchte sie aber bis weit in das 20. Jahrhundert von der Nomadenexistenz zu einem sesshaften Arbeitsleben zu führen. Dieser Versuch blieb jedoch erfolglos, denn mit Anbruch des Frühlings verließen die Zigeuner ihre Häuser und zogen fort, um weiter ihr Nomadenleben zu leben. Sie zogen

von Dorf zu Dorf und mieden die großen Städte und drangen so allmählich bis nach Sibirien vor.

Fühlte sich die einfache russische Bevölkerung schon immer eher hingezogen zu den ungebundenen, bunten Zigeunerstämmen, die seit ewigen Zeiten durch Russland zogen, so erlebten die Zigeuner im 18. Jahrhundert sogar eine richtige Welle der Verklärung und Verehrung.

Der russischer Graf Orloff, brachte 1774 einen Stamm musizierender Zigeuner an den Hof Zarin Katharinas II. Damit löste er eine Mode ungeahnten Ausmaßes aus. Es gab keine beliebtere Musik mehr als die der Zigeuner, Trachten und Sitten wurden nachgeahmt; sie hielten Einzug in Musik, Literatur und Malerei.

Leo Nikolajevitsch Tolstoi schrieb: „Die Zigeuner sind zum Bindeglied geworden zwischen Volksmusik und klassischer Musik“.

Während der Zigeunereinfluss in der klassischen russischen Musik durchaus bekannt ist, haben über die starke Prägung der russischen Folklore , ja selbst der Soldaten- und Partisanenlieder, in dieser Zeit wohl nur Musikethnologen Bescheid gewusst. Als nach dem 2. Weltkrieg Stalins Kulturoffiziere den besetzten deutschen Osten mit russischem Liedgut kulturell zu gewinnen suchten, ahnten sie sicher nicht, dass diese Folkloredarbietungen eher eine Hommage an die russischen Zigeuner darstellten.



JELEM ROMA am 13.07.2003 Live in der Klosterruine Marienthal

Presseberichte / Fotos



Jelem Romale



Sabina und Claudia



Vladimir und Georg

KREIS AHRWEILER

Vorträge mit großem Einfühlungsvermögen

Ensemble „Jelem“ begeistert in der Marienthaler Klosterruine mit 22 Zigeunerliedern

MARIENTHAL. Russische Zigeunermusik vom Feinsten, optisch und akustisch mit Energie und Können, Charme und Temperament und großem Einfühlungsvermögen vorgetragen, bot das 71. Konzert in der Marienthaler Klosterruine, das mit dem Ensemble „Jelem“ auf Grund der großen Nachfrage an zwei Abenden aufgeführt wurde. Und die Gruppe begeisterte die Fans an diesem hochsommerlichen Abend mit rund 22 wildromantischen, melancholischen Liedern in einem über zweistündigen Vortrag.

Jelem besteht aus dem deutschstämmigen Gitarristen und Sänger Georg Kremel, dem aus der Nähe von Almaty stammenden Kasachen Vladimir Belau (Gitarre und Gesang), der in Aserbaidschan geborenen Sängerin und Geigerin Sabina Danilov und schließlich der „Dermauerin“ Claudia Bernads, in der lokalen Musikszene auch als Soul- und Backgroundsängerin bekannt. Und dieses Quartett verpasste den Besuchern eine volle Breitseite russi-



Mit romantischen und melancholischen Zigeunerliedern traten Claudia Bernads (Gesang) und die Gruppe „Jelem“ den Geschmack des Publikums in Marienthal. (Foto: Sesterheim)

scher Zigeunermusik mit beschlossenen Augen genießen konnte, oder aber mit fröhlichen Liedern voller Melancholie, die man mit ger-

den vor jedem neuen Liedbeitrag erklärend dekorierte, so wunderbar in russischer, aber auch in der Zigeunersprache „Romanes“ gesungenen Texte von jedermann verstanden wurden. Gut ausbalanciert war auch die Wahl der 22 vortragenen Titel, die einerseits ein Feuerwerk russischer Zigeunerfolklore entfalteten, andererseits die gesamte Melancholie dieses Volkes so überzeugend in einzelne Liedbeiträge einbetteten. Und die Besucher gingen mit, begleiteten die Gesänge mit rhythmischen Klatschorgen, summten hier und da bekannte Melodien mit, beiläufig jenseits der legendären „Schwarze Augen“, die auch im Repertoire der „Jelems“ nicht fehlten. Zwei Gitarren, eine Geige und der mehrstimmige Gesang des Quartetts, das war die Zauberformel dieses tollen Abends, als die im Fackelschein erleuchtete romantische Klosterruine nach zwei weiteren Zugaben erneut ein durchweg begeistertes Publikum entließ. (hp)

Das alles klang schön nach Sommer und Lebensfreude, aber auch dem Schicksal einfacher Menschen, das Frontmann Georg Kremel mit bisweilen heiteren Zwischenüb-

Wenn die Zigeunerseele jubiliert und trauert „Jelem Romale“ begeisterte beim Konzert im Autohaus

BAD NEUENAHR-AHRWEILER. GW. Eine gelungene Premiere erlebten 200 Zuhörer beim Konzert des Musikquartetts „Jelem Romale“ im Autohaus Vornberger in Bad Neuenahr. Bedenken über eine von Metallwänden gestörte Akustik zerstreuten die quirligen Musikern mit überzeugenden instrumentalen und gesanglichen Leistungen. Claudia Bernards (Gesang), Sabina Danilov (Geige, Gesang), Georg Kremel (Gitarre, Gesang), und Vladimir Belau (Gitarre, Gesang) präsentierten russische Zigeunermusik in ihrer ganzen Bandbreite zwischen tiefgründiger Wehmut und überschäumender Lebensfreude. Die teils wilde, mit souverän beschleunigten Tempi gespielt, teils elegische Nomadenmusik wurde von „Jelem Romale“ unglaublich authentisch und dicht vorgetragen und glänzte mit vitaler Musikkultur. Ob in vor sprudelnder Lebensfreude sprühendem „Lumba“ oder im getragenen, in tiefe Melancholie getränktem „Jegoruschka“ - das Quartett brillierte mit gut abgestimmtem, mehrstimmigen Gesang genauso wie mit instrumentalem Können, das die klassische Ausbildung der Musiker auf angenehme Weise zur Geltung brachte. „Jelem Romale“ verstand es, zwischen dem schwungvoll dynamischen Tanz der Emotionen und den ruhig und getragenen Liedern über sanfte Romanzen und Lebensleid nie in Kitsch oder falschem Weltschmerz zu versinken.

Als Virtuoso auf ihrem Instrument erwies sich Sabina Danilov, die in Zupf- und Streichtechnik ihre Geige je nach Stimmung des Liedes mal schluchzend, mal jubelnd erklingen ließ. Die aus



„Jelem Romale“ mit (v.l.) Vladimir Belau, Claudia Bernards, Sabina Danilov und Georg Kremel überzeugten mit russischen Zigeunerliedern.
Foto: Weigl

dem Ahrtal stammende Sängerin Claudia Bernards fügte sich ohne Nahtstellen mit ihrer ausdrucksvollen und intonations-sicheren Stimme in das Spiel ihrer aus Russland stammenden Mitspieler ein. Beeindruckend auch der synchrone Flüster-gesang der beiden Sängerinnen im Hintergrund der meist traditionellen russischen Lieder, die teils von der Gruppe selbst arrangiert wurden, teils aber auch von der berühmten russischen Zigeunergruppe „Loyko“ bear-

beitet wurden. In den Liedertexten, die teils in russischer Sprache, teils in der Zigeunersprache „Romanes“ geschrieben sind, werden viele Natursymbole verwendet, die Kraft des Windes und die Schönheit der Blumen als Synonym für die Willensstärke der Männer und die Anmut der Frauen eines Volkes, das in der Natur die Reinheit und Freiheit des Lebens sucht. „Weck mich erst aus meiner Jugend auf, wenn die Zigeunersonne aufgeht. Dann werden die Zigeuner

glücklich sein.“ Mit einem ironischen Augenzwinkern brachte das Quartett ein Dankeschön-Ständchen in deutscher Sprache für den Hausherrn: „Ein schöner Automobil“. Der mit dem gelungenen Konzertabend zufriedene Vornberger-Geschäftsführer Eric Fuchs plant aufgrund des Erfolges weitere Veranstaltungen im Rahmen von „Kultur im Autohaus“. „Jelem Romale“ hat seinen nächsten Auftritt in der Ahrregion am 23. Mai im Weinhaus Riske in Dernau.